

hat machen wollen und ein bedeutender Naturforscher, vielleicht verführt durch eine höhere Intuition des Lebendigen, aber offenbar mit Unrecht nur den Ersteren einen vollständigen oder theilweisen Ursprung aus der Atmosphäre zuzuschreiben für gut fand, so liefert doch gerade eine der gepriesendsten dieser sogenannten Urquellen, Pfäfers, selbst den Beweis, daß es von atmosphärischem (Gletscher-) Wasser genährt wird, denn sobald im Winter das hohe Kälfeuser Thal und die Felsenkronen der Calanda nur von Schnee und Eis starren, versiegt bis in die untersten Tiefen der gewaltigen Felsenspalte das Wasser des Quellsbettes und der „lebendige Proceß“ hört auf; wenn man nicht sagen will, daß er sich eben dadurch noch deutlicher zu erkennen gebe, daß er einen Winterschlaf hält.“

Daß bei Auffassung dieser Erscheinungen oft mancherlei Täuschungen zu Grunde liegen, ist wohl nicht in Abrede zu stellen. So hat z. B. Herr Gymnasiallehrer Leander Knöpfer im 5ten Bande der Wiener „Zeitschrift für Physik“ u. eine Beschreibung des Cirknitzer See's, wie er ihn bei einem Besuche im August 1837 angetroffen hat, mitgetheilt, wobei der Verf. bemüht gewesen ist, die wunderbaren Erzählungen, welche sich in den ältern Werken von Sartori, Balvassor u. finden, und noch vor wenigen Jahren von einigen Schriftstellern wiederholt wurden, zu berichtigen und namentlich die Angabe zu widerlegen, als habe der Ab- und Zufluß des See's etwas Periodisches, auf Tag und Stunde Abgemessenes, und als dringe das Wasser aus denselben Böchern wieder hervor, aus denen es abgeflossen sei. (Poggend. Annal. der Physik und Chemie. Ergänzungsbb. I. St. 2. Leipz. 1840. S. 382—384.) Aehnliche Erscheinungen bietet auch der Fuciner See (Lacus Fucinus bei den Römern, λίμνη φουκίνα bei Strabo, φουκίνη bei Dio, Lago Fucino oder Lago di Celano bei den Italienern) dar. Da nämlich dieser See über Tage keinen Abfluß hat, derselbe aber nichtsdestoweniger von den benachbarten Höhen in der